

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Mittwochs 1 1/2 M., in zweiter Ausgabe Nachm. 4/5 M.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfzehntägige Zeit oder kürzere Zeit pro Zeile u. Reg. Bez. Merseburg nur 10 Pf., sonst 15 Pf. Reclamen am Schluss des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courrier.)

Nummer 227.

Halle, Mittwoch, 29. September 1886.

178. Jahrgang.

Die „Hallische Zeitung“ eröffnet mit dem 1. October das Abonnement für das 4. Quartal ihres 178. Jahrganges.

Die „Hallische Zeitung“ gehört, wie die „Conf. Corr.“ kürzlich sagte, zu den angesehenen und beachtenswerthen Organen der vermittelnden Richtung. In eigenartiger, feindsamer, nie ermüdbender Form bietet sie in politischer Hinsicht einen lebendigen Überblick über alle wichtigen Vorgänge und Ereignisse. Ausgehend, zum Theil sensationelle Leitartikel aus der Feder der berufensten Politiker belehren den Leser über hervorragende Zeitfragen. In gewissen Informationen aus den Kreisen der Verwaltung eilt die „Hall. Ztg.“ allen Blättern voraus.

An Reichhaltigkeit des journalistischen Inhalts, an Mittheilungen aus allen Gebieten des socialen, wissenschaftlichen, kirchlichen, militärischen und künstlerischen Lebens können sich überhaupt nur wenige Blätter mit der „Hall. Ztg.“ messen. Der Leser erfährt aus Schnellste, sehr oft schneller als aus den allermeisten auswärtigen Organen, alles Werkwürdigere auf diesen Gebieten.

Spannende Romane und Novellen, prächtige Plaudereien über alles Erdenbare, Ernst und Scherz in der mannigfaltigsten Form ergötzen den Leser der „Hallischen Zeitung“ und gewähren ihm täglich neue Anregung und Unterhaltung.

Die größte Sorgfalt wird dem localen und provinziellen Theile gewidmet. Für eingehendere Aufsätze über alle Fragen des städtischen Lebens sind die gewandtesten und unterrichtigsten Mitarbeiter gewonnen.

Die „Hallische Zeitung“ besitzt eine landwirthschaftliche Beilage, redigirt von einem hervorragenden Fachmann, und ein illustriertes Sonntagsblatt. Eine parlamentarische Beilage wird außerdem noch hinzukommen. Zeitgraphische Berichterstattungen für den folgenden Tag, Original-Depeschen aus allen Weltgegenden.

In zweimaliger Tages-Ausgabe (mitteln 12mal wöchentlich erscheinend) kostet mit den genannten drei Beilagen die „Hall. Ztg.“ bei einem Umfange von 3-6 Bogen täglich nur Mart 3 das Quartal, also nur ca. 3/4 Pfennig die Nummer! Eine billigere Zeitung bei dieser Reichhaltigkeit ist schwerlich zu finden.

Invertere sind bei der Verbreitung und Beachtung der „Hallischen Zeitung“ in den kaufmännigsten Kreisen der Gesellschaft nachweisbar äußerst wirksam, und werden zugleich in dem auch in den Anstaltskassen befindlichen „Hallischen Inseratenblatt“ veröffentlicht. Gesamtanfrage 15000.

Man abonnirt bei allen Postanstalten, für Halle und Siebenbrunn auch in der unterzeichneten Expedition. Expedition der „Hallischen Zeitung“ große Märkerstraße 11.

Halle, 28. September.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser brachte den Vormittag des 26. d. im Arbeitszimmer zu, nahm um 1 Uhr an einem Diner im Großherzoglichen Schlosse theil und unternahm darauf bei sehr schönem Wetter eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr war bei den kaiserlichen Majestäten Familienabend, an welchem neben der Großherzogin, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden auch der Großfürst Michael nebst Gemahlin theilnahmen.

Der Kaiser hat dem Prinzen Carl von Schweden und Norwegen, Herzoge von Westgotland, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Prinz Heinrich von Preußen hat sich von Kiel nach Baden-Baden begeben.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Sohn des Prinzen Friedrich Carl, wird nicht, wie verschiedentlich in den Zeitungen berichtet worden ist, nunmehr eine Dienstleistung beim 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam leisten, sondern wird vielmehr demnach, wie uns soeben mitgetheilt wird, in Begleitung seiner beiden persönlichen Adjutanten eine Reise nach Ostindien unternehmen. Diese Reise soll sich auf 7 1/2 Monate erstrecken und dem jugendlichen Prinzen Gelegenheit geben, die Welt außerhalb des Vaterlandes vielseitig kennen zu lernen, bevor verantwortliche Pflichten an ihn herantraten.

Die Gerüchte über die bevorstehende Verlobung des italienischen Kronprinzen mit Sophie Dorothea, Tochter des deutschen Kronprinzen, erhalten sich, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Rom telegraphirt wird, trotz des gegrienen offiziellen Dements. Die Frankfurter Telegraphenbehörde hat zu dieser Depesche die Bemerkung gemacht: „Vergißt im Auslande.“

Nach dem „Berl. Ztbl.“ bringt auch das römische ministerielle Blatt „La Capitale“ die Meldung von einer geplanten Verlobung des Prinzen von Neapel (italienischen Kronprinzen) mit der Prinzessin Sophie, der am 14. Juni 1870 geborenen dritten Tochter unseres krongrönzlichen Paars. Die Vermählung würde, wie das Eingangs erwähnte Blatt hinzusetzt, auf zwei Jahre hinausgeschoben werden. Der Prinz von Neapel ist am 11. November 1869 geboren, jetzt also nahezu 17 Jahre alt.

Der Prinzregent von Bayern ist Montag früh in Nürnberg eingetroffen, und auf dem Bahnhofe von den städtischen Collegien, Beförden und dem Offiziercorps

empfangen worden. Eine Kompanie Infanterie und eine Escadron Chevaulegers waren in Gala am Bahnhofe aufgestellt. Bürgermeister Stromer hielt die Begrüßungsrede. Der Prinzregent fuhr sodann unter dem Gelächte aller Glocken und unter Donner der Kanonen in einem vierpännigen Galawagen in die Stadt, in deren festlich bekränzten und besagten Tragen die Kriegervereine, die Annungen, die Feuerwehr und die Schulen Spalier bildeten. Der Prinzregent wurde auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe bis zur Burg, wo derselbe Absteigequartier nimmt, von der zusammengeströmten Menschenmenge mit jubelnden Zurufen und draußenden Gockh begrüßt.

Der Erbprinz Carl Ludwig und seine Gemahlin sind als die ersten bei der Vermählung der Prinzessin Maria Josepha emmerger fürstliche Witwe Montag früh Dresden eingetroffen; dieselben wurden vom König und von der Königin am Bahnhofe empfangen und haben ihr Absteigequartier im Reichenschlössl genommen.

Unter allgemeiner Theilnahme von nah und fern beging am gestrigen Tage Sr. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Reichsbankdirektoriums Herr von Dechend sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Aus Anlaß dieses seines Ehrentages wurde der Jubilar von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse mit Eichenlaub und dem Emallebande des Kronenordens nebst begleitendem Handschreiben ausgezeichnet, auch von Ihrer Majestät der Kaiserin aus dem Gläubigkeitschreiben eingegangen. Weitere Ordensdecorationen erhielt der Jubilar von Bayern (Großkreuz des Michaelsordens) und Baden (Großkreuz des Ordens von Säklinger Löwen). Zahlreiche Adressen, namentlich seitens kaufmännischer Körperschaften, unter andern seitens des Ausschusses des Deutschen Handelsstages und der Handelskammern des Kreises Kattus und Sommerfeld, feierten die Verdienste, welche der Jubilar während seiner langen amtlichen Thätigkeit sich in der Hebung der materiellen Interessen von Handel und Wandel erworben; unter den persönlichen Gratulationen befanden sich hohe und höchste Würdenträger aus allen Zweigen des Reichs- und Staats-, sowie des Kreisdienstes. Die meisten Minister hatten ihre Glückwünsche schriftlich dargebracht.

Das Handschreiben des Kaisers an Herrn von Dechend lautet:

Es ist mir angezeit worden, daß Sie morgen die Feier Ihres 50jährigen Dienstjubiläums begeben werden. Ihnen zu diesem freudigen Tage Meine aufrichtigen Glückwünsche auszusprechen, ist Mir ein Bedürfnis des Herzens. In der langen Reihe von Jahren haben Sie ununterbrochen Ihre Dienste dem preussischen Staate, und nun schon länger als ein Jahrzehnt hindurch dem Deutschen Reiche mit gewissenhafter Pflichttreue gewidmet. Seit bald 22 Jahren an der Spitze der Reichsbankverwaltung, bis es Ihnen, dank Ihrer Umsicht und Thätigkeit, dieser wichtiger und verantwortlichen Stellung gelangen, vorzugsweise im Interesse von Handel und Industrie mit reichem Segen zu wirken. Ich bewunde daher gern den gegenwärtigen Anlaß, um Ihnen von Neuem für Ihre verdienstliche Thätigkeit Meine Anerkennung auszusprechen, in der ein äußeres Zeichen derselben möge Sie es betrachten, wenn Ich Ihnen Meinen Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und dem Emallebande des Kronen-Ordens verleide. Diese Decoration lasse Ich Ihnen hiernit zuwenden. Baden-Baden, den 28. September 1886. Wilhelm.

Die Kaiserin sandte folgendes Schreiben: Mit wahrhafter Theilnahme für die ehrenvolle Feier, die Sie begeben, liebe Ich Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche zu bezeichnen und hoffe, daß Ihnen die Vergeltung der Thatkraft, die dieser wichtiger und verantwortlichen Stellung gelangen, vorzugsweise im Interesse von Handel und Industrie mit reichem Segen zu wirken. Ich bewunde daher gern den gegenwärtigen Anlaß, um Ihnen von Neuem für Ihre verdienstliche Thätigkeit Meine Anerkennung auszusprechen, in der ein äußeres Zeichen derselben möge Sie es betrachten, wenn Ich Ihnen Meinen Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und dem Emallebande des Kronen-Ordens verleide. Diese Decoration lasse Ich Ihnen hiernit zuwenden. Baden-Baden, den 28. September 1886. Wilhelm.

Dem Vermögen nach sollen die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages des Mittes nächsten Monats in Berlin beginnen.

Die freireinige Ztg. hatte der „Nationalzeitung“ ihre Abschwöpfung von Lints nach Rechts unter ziemlich persönlichen Anspielungen vorgeworfen. Darauf antwortet nun die Letztere mit einer principiellen Darlegung der betreffenden Parteiverhältnisse. In dem instructiven Artikel heißt es:

Seit Beginn dieses Jahres war in der deutschfreireinigen Partei von einem Anlaß zur Wählung nichts mehr zu bemerken, die deutschfreireinige Wählung wurde fortwährend die Resultat im alten Sinne des Wortes, Herr Richter wurde der Generalgewaltige der Partei, der zugleich durch sein neubegründetes Organ für eine Vererbung des politischen Streites sorgte, wie sie seit 1848 in Deutschland nicht eicht worden. Die politische Demokratie im Reichthum der Ideen, der Ideen, der Ideen, der alten Politik überdauern zu lassen, die in der Vererbung aller Politik in Aktion, in der unangenehmen Erzeugung von Aufregung und Bewegung, die die anständige Action der Wählung der Bevölkerung gegen die ausländische Action des Reiches herbeiführt. Die alte fortwährende Partei hat die gemeinsame Politik beibehalten, welche zur Begründung des Reiches führte; die neue fortwährende Partei (sahen Bahnen ein, auf denen alles in der Welt zu stehen kann, was für uns vorangetrieben worden, darunter auch in der Welt der Welt der Welt der Welt, alles auf unser öffentliches Leben. Dem nichts werden die Klassen des deutschen Volkes, welche seit der Begründung von Volksvertretungen in Deutschland den ge-

mäßigsten Liberalismus ausmachen, sich einer Politik unterwerfen, die durch Herrn Richter repräsentirt, unendlich und roh ist. Gelänge es den Herren Richter und Genossen, jede andere parlamentarische Vertretung des Liberalismus zu zerstören — wie es ihr jetzt oft einfallen mag, nichts ist für — so wäre es sehr bald um den Liberalismus überhaupt geschehen. Dem Jo weils sie selbst ihn vertreten würden sie ihn Gemüth von Neuem ruiniren, wie sie das schon wiederholt zu Stande gebracht; und diejenigen Liberalen, welche unter feinem Umstände diejenige Politik mitmachen wollen, würden sich entweder vom politischen Leben zurückziehen oder zu den Conservativen gehen. In erster Reihe zur Sicherung des Reiches gegen die leicht überherrschenden Gefahren der Zukunft, dadurch aber zur Abklärung der dem Liberalismus noch seiner Vergangenheit gebührenden Stellung im deutschen öffentlichen Leben bedarf Deutschland wieder einer starken, nationalen, gemäßigten liberalen Partei.

Der nationalliberale Parteitag für Rheinland und Westfalen, der am 2. und 3. October in Köln stattfinden sollte, ist am 9. und 10. October verschoben worden.

Der Reichstagsabgeordnete Kalle veröffentlicht in dem neuesten Heft der „Gegenwart“ den Anfang einer Studie über die Welthandelskrisis, — anknüpfend an die vor Kurzem in der „Neue des demond“ erschienene, aufsehenerregende und auch ins Deutsche (von E. v. Kalkstein) überetzte Arbeit von Paul Leroy-Beaulieu über das Sinken der Preise und die Welthandelskrisis. Wir nennen sowohl auf die Arbeit des französischen Nationalökonom als auf die Studie des Herrn Kalle aufmerksam. Sie eröffnen sehr interessante Einblicke in eine Reihe hochwichtiger, unsere Zeit bewegender volkswirthschaftlicher Probleme.

Zur bulgarischen Lage. Die dem „Journal de St. Petersburg“ aus Rußkijf zugewandene Nachricht, nach welcher in Rumänien eine Kabinetskrise bevorstehe und von einer Kandidatur des Königs Carol auf den bulgarischen Thron die Rede sei, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Die „Times“ interpretirt den Bulgarien betreffenden Passus der englischen Thronrede dahin, daß seine Macht interveniren werde, um die jetzt rasch und friedlich sich vollziehende neue Rußkijfierung Bulgariens zu verhindern. Wenn es Rußland gelänge, sich fühlend von der Donau festzusetzen, würde die Türkei dieselbe sich selber zuzuschreiben haben, nicht aber irgend einer anderen Macht zu danken haben. Die Türkei habe sich beständig gewagt, die Rolle eines Hauptorganistors der Balkanstaaten zu übernehmen. Diese Aufgabe habe jetzt Rußland übernommen, natürlich im eigenen Interesse. Es ist äußerst schwierig für andere Nationen, sich einzumischen, selbst wenn sie es wünschen. Europa könne nicht anders handeln im Hinblick auf die Thatsache, daß das ottomanische Reich sich nicht aufrichten lasse, um als Schranke gegen eine russische Aggression zu dienen.

Dem geschäftigen Vierwärdler Brofcher, der mit erkranktem Baron Kanlbars' entgegengesogen war, wird letzterer nach der „Z.“ auf der Landstraße, daß Bulgarien Vertrauen zum Jaren haben sollte, daß er (Kanlbars) gekommen sei, den Belagerungszustand aufzuheben und die Bulgaren zu befreien. Er wolle auch sein Vernehmen darüber aus, daß die bulgarische Regierung Telegramme des Jaren nicht publizirt habe. Derselbe hat aber nur ein Telegramm zum Namenstage des Jaren erhalten und die Publikation desselben unterließ auf den Wunsch Kanlbars'.

Die bulgarische Regierung ist seit entschlossen, die Forderungen Kanlbars' bezüglich Aufhebung des Belagerungszustandes und Einstellung der Unternehmung gegen die Verchwörer zurückzuweisen; auch die Wahlen werden, selbst wenn Rußland widerspricht, am 11. October stattfinden und die große Sobranie soll, wie die Verfassung verlangt, 14 Tage später zur Fürstenthum zusammenzutreten. Diese Nachrichten spiegeln die augenblickliche Stimmung der bulgarischen Regierung, doch ist es, wie die „Fr.“ meidet, nicht unmöglich, daß dieselbe nachgiebiger wird, wenn den Forderungen Kanlbars' Verzichtungen von Seite stehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt heute in einem Leitartikel über den Fürsten Alexander von Bulgarien folgendes: „Die Erfahrung, daß die europäischen Mächte den Fürsten aus Bulgarien herausgedrückt hätten, kann auf die Dauer den Thatfachen gegenüber nicht Stich halten. Er hat das Fürstenthum aus eigener, freier Entscheidung (!) in dem Augenblick verlassen, wo dasselbe seiner am bringensten bedurfte, und die Bevölkerung aus diesem Grunde sein Dorthbleiben mit entuschigsten Kundgebungen begehrte; wir erwarten danach von den Mächtern, welche die Sache der Bulgaren und des Hauses Wattenberg vertreten, daß sie die Frage beantworten nach den Gründen, welche den Fürsten zur Abkiltation gezwungen haben. Todschweigen wird sich die Frage nicht lassen; wenn nicht durch die Presse, so wird sie durch die Verhandlungen des österreichisch-ungarischen Parlamentes und des deutschen Reichstages ihre Verantwortung finden müssen.“

Oesterreich. Zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläum des Herrscheis ungarischen Lloyd hat den größten Lloydampfers „Bauerator“ hat die Kaiserin Elisabeth die Beauftragung der bulgarischen Internationalsenergie angedeutet, daß die Monarchie eine Occupation Bulgariens durch Rußland als ausge-

schlossen betrachte, und daß im Verhältnis zwischen Deutsch- und Oesterreich keine Veränderung eingetreten sei. Außerdem wird Tizza Bemerkungen an einzelne Momente der Politik Alexanders knüpfen, welche die Ereignisse mit veranlassen. — Der Abgeordnete Graf Sabizians Wythyan ist Beschäftigter halber schuldig.

**Schwiz.** Im Gefolge der Untera- der konterobert-kerlalen Partei, sämtliche Volksabteilungen und Wahlen in den Gemeinden, auftritt in öffentlichen Versammlungen, vornehmlich zu lassen, bei der geringen Volksabstimmung mit geringer Majorität angenommen worden.

**Frankreich.** Conflict mit Madagaskar. Die „Agence Havas“ erklärt die Mitteilung der „Liberte“, daß man sich im Falle des Bruches mit Madagaskar lediglich auf eine Blokade beschränken und keine Expedition ins Innere des Landes unternehmen würde, für ungründet, übrigens sei noch kein diesbezüglicher Beschluß gefaßt. Die „Lanterne“ will wissen, die Regierung habe Maßregeln zur eventuellen Abwendung von Verletzungen nach Madagaskar getroffen, die Schiffe dazu lagen bereit und die zur Einschiffung bestimmten Truppen seien bereits bezieht.

— Verschiedene Abendblätter melden, im Ministerium des Innern sei eine Depesche eingegangen, welche das Erscheinen carlistischer Banden an der spanisch-französischen Grenze melde.

**Großbritannien.** In Belfast erneuerten sich am 27. die Aufregungen. Die Polizei, welche einschritt, wurde von den großen Volksmassen mit Steinen beworfen, wodurch zahlreiche Mannschaften verletzt wurden. Schließlich mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen, wodurch eine Person schwer verwundet wurde. Erst durch Verlassen der Polizei und Entfaltung von Truppen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Die nunmehr geschlossene Session des englischen Parlaments geriet durch fortgesetzten Entwicklung der öffentlichen Verhältnisse in jenem Lande wieder zu ausnehmend weiten Ausmaßen auch zu besonderem Schaden. Der Chef des liberalen Oberhauses, Mr. Gladstone, beendete seine fast absolute Anwesenheit, so daß eigentlich nur Mr. Bismarck und dessen Anhang für die Entfaltung der Parteilebensfähigkeit im Gewisse seien. Aber auch das Vorhaben der Konventionen wurde mehr von Erregungen als von ernstlichen Arbeiten in dem Geiste des Siegers geleitet, schon aus dem einfachen Grunde, weil die Partei der liberalen Opposition sich zu dem Maße des ausschlaggebenden Faktors emporzuschwingen hatte und dementsprechend Berücksichtigung erforderte. Seitdem sind Monate verfloßen; die Annäherung zwischen Gladstone und der Konventionen hat Fortschritte gemacht, beide Richtungen sind auf dem Boden der Weisheit wieder zu Ruhe und nicht mehr auf dem Boden der Minorität ihr sonstiges Fortwirken zu lassen. Nunmehr liegen etwa fünf Monate parlamentarischen Stillstandes vor der Regierung und ihren parlamentarischen Freunden, in denen sich schon ein tüchtiges Stück governmentaler Arbeit zu Stande bringen läßt, wenn nur der nötige moralische Ernst vorhanden ist. An Stoff fehlt es nicht; wie die Thronrede am Anfang, soll der Gedanke der Weisheit sich in dem Geiste wiederholen, weil mehr und mehr die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß nur in strenger Zusammenfassung aller lebendigen Kräfte England seine Weltmachtstellung dauernd wird behaupten können. Selbst das uralte Problem wird hinter den Anforderungen der Weisheit zurücktreten und sich gelöst haben, nur nach Maßgabe des allgemeinen britischen Weltbewußtseins zu werden. Daran dürfen auch die neuesten Töden der Wandlung kein etwas ändern.

**Italien.** Die Feier des Jahrestages des Einzuges der italienischen Truppen in die Stadt Rom ist in Neapel nicht ohne Aufregungen verlaufen. Wie eine telegraphische Meldung des „W. T. Z.“ heißt, ist es zwischen den liberalen Vereinen, die mit ihren Fahnen die Toledostraße entlang zogen, um mehreren liberalen Vereinen, die unter dem Aufse: „Es lebe der Papi-König“ aus einer Seitenstraße kamen und den Zug der liberalen Vereine wiederholt störten, zu Thätlichkeiten gekommen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, worauf sich die Angehörigen der liberalen wie der liberalen Vereine zerstreuten. Aus der Depesche ist nicht

erfichtlich, an welchem Tage die Aufregungen eigentlich stattgefunden haben. Die italienischen Truppen zogen am 20. September 1870 in Rom ein und an diesem Monats- tage hat in Italien allgemein die Erinnerungsfeier stattgefunden. Entweder hat es sich also in Neapel um eine Nachfeier gehandelt oder der Telegraph hat sehr langsam gearbeitet.

**Türkei.** Der französische Botschafter, Graf von Montebello, vollzog am 27. d., umgeben von dem Botschaftspersonal und den Offizieren und Mannschaften des zu Konstantinopel stationierten französischen Kriegsschiffs, die Einweihung der katholischen Kirche auf der Insel Brinktop. Der apostolische Delegierte Kotelli, welcher die kirchliche Feier vollzog, wies in seiner Rede auf die Verdienste hin, welche sich Frankreich im Orient um die Civilisation und vorzüglich um die römische Kirche erworben habe und gedachte mit lebhafter Anerkennung der toleranten Bestimmungen des Sultans.

**Asien.** Indien. Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind Montag in Bombay angekommen.

### See und Marine.

— Kiel, 27. September. Die Kreuzerregate „Stein“ und das Panzerfahrzeug „Brummer“ mit den Torpedobooten der zweiten Division sind gestern nach Wilhelmshafen gegangen. „Aden“, „Württemberg“ und „Bieten“ begannen heute mit der Ausprobirübung.

### Schweden.

— In einem Specialfalle hat in Frage gekommen, ob die Unterschriftenobligation zu einem von einem Seminaristen bezubringenden Brevier als stempelpllichtig angesehen werden könne. Der Unterrichtsminister hat in Folge dessen dem Kronprinzenkollegium nach vorgängiger Kommunikation mit dem Finanzminister eröffnet, daß dieser die seitens der Polizeiverwaltung erfolgte Vergebung eines Stempels für die amtliche Unterschriftenobligation als ungerechtfertigt nicht zu erachten vermöge. Bei der Beglaubigung eines dergleichen Unterschriften wurde nämlich die localen Behörden der Inhalt des mit der Unterschrift versehenen Schriftstückes nicht zu erheben. Dem Inhalte desselben werde ihr sogar meistens nicht gefaßt sein. Demnach wies der Umstand, daß die Breviere nicht wesentlich im öffentlichen Interesse vom Seminaristen verlangt werden, für die Verurteilung der Stempelpllichtigkeit der Beglaubigungsarbeiten nicht zureichend zu stehen. Davon abgesehen, siehe aber dem Zugeständnisse der Stempelpllichtigkeit auch das Bedenken entgegen, daß doch auch im vorliegenden Falle ein öffentliches Interesse an dem Brevier vorliegt — das Privatinteresse mit dem öffentlichen Interesse konfliktirt.

— Der Kultusminister hat sich in einem Specialfalle dahin ausgesprochen, daß die Ansprüche eines Lehrers auf die Anstellung (nach Befreiung) bei dem derselben verbundene Einkommensanspruch erhalten Zuzugrunde legen. Abgesehen hiervon falls die Errichtung von Lehrerbildungsanstalten durch eine Erweiterung der Lehrkräfte von dem Lehrer nur dann gebührt werden, wenn solche nach Lage der örtlichen Verhältnisse zur Sicherstellung des zu seiner selbstgemässen Unterhaltung erforderlichen, zuzugrundegelegten Einkommens notwendig ist.

Die in Bildung von besonderen Fischereivereinen, welche gewissermaßen als technische Vorkollegen den Verwaltungsbehörden als Stütze dienen können, zu befördern, ist man an maßgebender Stelle der Frage näher getreten, ob es sich nicht auch um die angrenzenden Schwärze in der beschränkt auszubilden. Für einen ähnlichen Seminare ist schon bereits mit Erfolg die Rücksicht als Vorbezugnahme eingetruhen. Schon bisher dienten die Seminare auch dazu, den angrenzenden Lehrern diejenigen Fertigkeiten auszubilden, die sie für ihre eigene Unterhaltung und die der Bevölkerung zu leisten, auf gewissen Gebieten der Landeskultur vorzubilden zu wirken. In B. auf den Gebieten der Obstbau, der Viehzucht und in beschränktem Umfange der Seidenzucht.

### Galle, den 28. September.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.) — Der „L. L.“-Wortführer Herr W. hat seine Mitglieder zu einer auf heute Abend im Bürgergarten

stattfindenden Generalversammlung ein, um das Winterfokal, den Vereinsbeitrag und das Programm der Versammlungen und Vergnügungen, zu bestimmen.

### Aus der Welt.

— „Der Stand der Weinberge an der Mosel“ war die Stimmrichtung eines kleinen Artikels unter „Aus der Welt“ in der „W. T. Z.“. Dieser Artikel hat in der „W. T. Z.“ ein Plätzchen neben uns nun an Baderach, den 27. September, eine Vertheidigung zu seiner Noth. Er schreibt: „Eine Plätterbirne der Weinstöcke, hervorgerufen durch den aus Nordamerika im letzten Jahrzehnt eingeschleppten Pilz, Peronospora viticola, die zwar nicht auf die Reben in Mainz und an der Mosel im Sommer recht bemerkbar. Während bis dahin nur die „Sang“ oder der „Kaubrunn“ ein Wurmerwerden der Blätter im Frühherbst bemerkt, geistlich seit einigen Jahren nun ein Wurmerwerden der Blätter in sämtlicher Reibe durch genannten Pilz im Vorhermonat (August-September) hinzu. Unter Umständen kann dieser Pilz auch bei uns, wie dieses in Süd-europa bereits der Fall ist, recht bedeutenden Schaden anrichten. Die große Hitze dieses Sommers, verbunden mit starkem Regnen, fördert die Vermehrung dieses Pilzes, welcher sich gütlich genügen zu sein. Bei Ehrenbreitstein, Speyheim und Baderach am Rhein finden sich weite Strecken Weinland von der Krankheit ergriffen und zeigen seit Ende September, durch ihre gelbe Färbung und die gebrochene zusammengehängene Blätter ein trauriges Aussehen. Außer an genannten Orten wurde die Krankheit in erheblicher Ausdehnung auch im oberen Rheingau, in Rheinhessen und bei Trarbach, a. M. beobachtet. Die in Folge der Hitze auf Gemüthregen an der Mosel aufgetretene „Sang“ von dem Herr von Weismüller und dem Herr von Württemberg, die beide Krankheiten mit einander vielfach verwechselt und zusammengefaßt werden.“

— Eine angebliche Tochter König Georgs IV. Vor den Fremdenreisen des Londoner Stadtrathsmitgliedern erließen vor einigen Tagen eine alte, anständig aussehende, aber arbeitslos gekleidete Frau, welche um Unterbringung auf der Anstalt für die Armen gebittet. Sie sagte, sie heiße Caroline Guelb und wurde 1816 in Wien geboren. Die Königin hätte sie einst befehlet und sie hätte Briefe von dem Herr von Weismüller und dem Herr von Württemberg erhalten. Die Frau behauptete, eine natürliche Tochter des Königs Georg IV. zu sein. Die nachgelagerte Untersuchung wurde ihr gemacht.

— Erdbeben. In Constantinopel wurde am 26. früh 4 1/2 Uhr eine ziemlich starke Erdbebenbewegung wahrgenommen. Schaden hat dieselbe nicht verursacht. Auch in Smyrna wurde das Erdbeben am 4 1/2 Uhr gespürt. Dasselbe äußerte sich dort in zwei ziemlich heftigen Stößen, die aber wenig Schaden verurteilten.

— In Trier ist die Dampfheizerrei von Hoffmeier in Klammern aufgegangen.

— Tourn, 27. September. Der von Paris nach kommende Congress ist gestern Abend früh vor Tourn in Folge unrichtiger Nachrichten nicht rechtzeitig nach auf diesem Ort, und der Postmeister erlitten schwere Verluste. Schon wurde niemand beobachtet.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Nachrichten ist nur mit Quellenangabe gestattet.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem früheren Dr. Richter Carl Fiedmann zu Precht im Kreise Querfurt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Rektor des Real-Pragnumiums zu Gardelegen, Dr. Fienje, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Der „Reichsanzeiger“ bestätigt heute die von uns vor einigen Tagen gebrachte Mitteilung von der Ernennung des der landwirthschaftlichen Verwaltung angehörigen Reg.-Rathes Dr. Behrend zu Cassel zum Regiergs.-Rath.

**Gez. Kundenthath.** 27. September. (Ein Lehrer- veteran.) Mit dem 30. September tritt unser Herr Canon Hartung in den wohlverdienten Ruhestand. Schon am 24. September fand in Gegenwart des Lehrerkollegiums und des Schulvorstandes von Unter-Gez. Kundenthath in seiner Schulkasse eine Entlassungsfeierlichkeit statt, bei der der Localschulinspector Herr Pfarrer Dr. Anders in herzlichen Worten des Scheidenden ge-

[Nachdruck verboten.]

## 31) Nicht schuldig!

Roman von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

17.

### Am Mövenstrande.

Der Winterwind sagte über die eben Sandflüchen am Mövenstrande, als Derst Dyfarts' Kutsche durch das hohe Einfahrtsthor und unter den alten Bäumen dahinstrollte und an der Thür von Beach-Hall Halt machte. Der Oberst und seine Gattin stiegen aus.

„Im Hause waren seit dem frühen Morgen in aller Hast Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen worden. Einige der alten Diensthofen waren an ihren früheren Posten zurückgekehrt, und wiederum herrschte Leben in den so lange vereinsamten Gemächern.“

„Wort lei Dank!“ sagte der Derst, als sein Fuß die eigene Schwelle wieder betrat. Madame Dyfart erwiderte nichts, aber um ihre dünnen Lippen zuckte es spöttlich; ihr schien die Heimkehr in die trostlose, winterliche Dede kein Grund zu einem Dankgebet. Dazu kam, daß sich für sie zahlreiche unangenehme Erinnerungen an diesen Ort knüpfen. Sie wäre gern noch mindestens ein Jahr im Ausland geblieben, doch der Derst hatte dieses Mal ein Ansehen geltend gemacht und sie gegen ihren Willen zurückgeführt.

Von einer schweizer Kammerjungfer gefolgt, räumte sie die breiten Treppen hinauf in das für sie eingerichtete Schlafzimmer.

Hier schritt sie auf und nieder und blühte verstimmt auf ihre Umgebung und auf den winterlichen Garten draußen.

Ihre Figur hatte in den letzten vier Jahren an Stattlichkeit zugenommen. In ihren Augen lauerte ein boshafter Blick, die schmalen Lippen zeigten einen kalten Ausdruck. Constance war von jeher ein berechnendes Weib gewesen, das sich über nichts Strupel zu machen pflegte, und die Zeit hatte diesen Charakterzug nur verstärkt. Ihr Gatte konnte das bezeugen.

„Mignon“ sagte sie zu der Schweizerin, „es verlohnt nicht der Mühe, daß ich mich an einem Ort wie dieser zum Diner anleide. Ich kam nicht begreifen, was den Oberst Dyfart bewog, um diese Jahreszeit hierher zu reisen. Die Saunen aller Herren sind unerschöpflich. Eins steht fest, ich bleibe nicht lange in Beach-Hall.“

Sobald das Mädchen sich entfernt hatte, setzte Madame Dyfart sich vor den Kaminfeuer nieder und versank alsbald in Träumereien.

Sie hatte den Mövenstrand, der sie so in so manchen Unangenehme erinnern mußte. Wie sie so in die rothe Gluth starrte, nahmen ihre Züge einen noch härteren, härteren Ausdruck an. Constances' Ehe war keine glückliche gewesen. Die Nacht, welche sie an Meag geübt, hatte nichts von ihrer sprichwörtlichen Süßigkeit gehabt.

Nur wenige Männer hätten mit dieser Frau glücklich leben können, am wenigsten von allen aber Oberst Dyfart. Beide besaßen keinerlei gemeinschaftliche Zuneigung. Er war alt genug, um ihr Vater sein zu können, und sie hatte niemals die geringste Zuneigung zu ihm gehabt.

Während der letzten drei Jahre hatte er mit ihr Europa durchzogen, bald hier, bald da Halt gemacht, hatte ihr gestattet, sich Geld zu verschaffen, und seine eigene Bequemlichkeit wie seine wissenschaftlichen Liebhabereien ihrer Selbstsucht geopfert. Aber die Zeit über hatte sie auch empfinden lassen, daß sie ihn nicht länger täuschen könne und daß er ihren wahren Charakter kenne.

Er liebte sie längst nicht mehr; er machte ihr oft Vorwürfe, sprach offen von ihren Fehlern und zeigte ihr bei jeder Gelegenheit den Herrn. Was war das beispielsweise gestern Abend nach der Oper wieder für ein Auftritt gewesen! Zu welchen demüthigenden Geständnissen hatte er sie gezwungen! Endlich wußte er den ganzen Zusammenhang, und Meag war noch immer sein Liebling, ja mehr als je, da ihr Unrecht geschehen war. Was hatte Constance nun durch all ihre Klänke, durch das Opfer, welches sie brachte, als sie einen ungeliebten, ihr langweiligen alten Mann heirathete, erreicht? Wie anders wäre alles gekommen, hätte Moutrie ihr die Treue bewahrt! Wo mochte er jetzt sein, der traulose Geliebte mit dem hübschen Gesicht und dem falschen Herzen?

Da klopfte es an die Thür und herein tritt die schweizerische Jofe, eine Zeltung in der Hand.

„Monsieur hat mich beauftragt, Ihnen die zu geben, Madame.“ sagte sie und entfernte sich wieder.

Constance besah ein argwöhnisches Gemüth. Warum schickte ihr der Derst dieses Blatt? Sie faltete es auseinander und das Erste, worauf ihr Blick fiel, war ein fulminanter Bericht von der Entführung der einzigen Tochter des Richters Fortescue durch Danton Moutrie.

Constance las ihn langsam und bedächtig, als fürchte sie, daß ihr ein Wort entgegen möchte. So hatte er

dem endlich seine Wahl getroffen — er war verheirathet! Ein Gefühl wider das Herz gegen diese ihr unbekanntes Mitan regte sich in ihrem Herzen, denn Constance hatte wirklich ein Herz und das zärtliche Jofel, welches dort eine Stütze gefunden, war noch nicht von seinem Throne gestürzt worden.

Sie öffnete eines der Schmutzküchlein auf ihrem Toiletentisch, und nahm ein Gut heraus, das sie über- all mit sich geführt, aber niemals getragen hatte. Es enthielt das Antlitz Danton Moutries.

Großend betrachtete sie es. Wohl war es ihr gelungen, ihn von Meag zu trennen, aber eine andere, eine Fremde hatte ihn schließlich für sich gewonnen. Sie entfiel sich, in Paris von Fräulein Fortescue gehört zu haben: einige amerikanische Beamte hatten dieselbe eine kleine, zierliche Bräunete genannt.

— So sah sie da, das Gut in der Hand, reungslos in die Finger starrend und Dinge denkend, die keine Menschenseele ahnte.

Zur selben Zeit hing auch branten in seinem Arbeitszimmer der Derst alten Erinnerungen nach. Es that ihn wohl, sich wieder hier in dem traulichen Heim zwischen seinen Büchern und Andenken zu wissen, wieder die wohlthunende Luft der Heimath zu atmen nach Jahren ermüdender Wanderung in der Fremde. Doch das Zentrum, um welches alle seine Gedanken kreisten, war Meag, Selbstanklagen, Besorgnis und finstere Ahnungen quälten ihn. Wie vermehrte er das liebliche Wesen an diesem Orte! Aus jedem Winkel des Gemaches schien ihr Gesicht ihn anzublicken, in jedem Raufgen des Windes meinte er ihre Stimme zu vernehmen. Und er hatte sie unter Fortescues' Dach zurückgelassen — dort sollte sie noch die ganze lange Nacht, die sich eben jetzt herabzu- senken begann, bleiben — unbeführt und allein!

Der Derst fühlte sich nervös erregt, und je mehr er über Meags' Lage nachdachte, desto größer wurde seine Unruhe.

„Weshalb zwang ich sie nicht, mit mir zu gehen?“ sagte er sich. „Wer weiß, was ihr bis morgen zustoßen mag?“

Er trat an das Fenster. Der Wind hatte sich stärker erhoben; der Himmel deutete auf Sturm und die Wellen der Bucht brachen sich schäumend am Gestade. Ein eifriger Regen begann gegen die Fensterhebeln zu prasseln. Konnte er in solchem Wetter nach der Stadt zurückkehren? Nein; der Derst hatte in letzterer Zeit viel von seiner Nützlichkeit verloren; er wurde alt — recht alt. Körperlich und geistig erschöpft wie er war, wagte er es nicht, die Reize noch heute Abend zu unternehmen. So schrieb er dem folgende Botschaft nieder:

dauchte. Thränen des Auges nahmen von dem treuen greisen Herrn seine Schüler Abſchied. Am 26. September, als an dem Tage, wo Herr Harjung zum letzten Male im öffentlichen Gottesdienste thätig war, nahm im Anschluß an das Evangelium des Sonntages der Ortskirche Gelegenheit, dem Scheidenden auch den Dank der Kirchengemeinde zu übermitteln und ihm zu versichern, daß die Fürsorge der Gemeinde ihm, dem treuverdienten, ehren, frommen Greise, auch in den Feierabend seines Lebens folgen werde. — 53 Jahre hat Herr Cantor Hartung im Amte gestanden; — 49 Jahre davon gehören der Gemeinde Unter-Zeuzschenthal. Vor 3 Jahren wurde in festlicher Weise sein 50jähriges Amtsjubiläum hier gefeiert, und der Jubilar durch den Vater des Jubilar des Hofgärtnerischen Hausbesizers von Hof. Neumann, sowie durch Hunderte von Hausbesitzern seitens seiner Herren Kollegen und der Schulinspektoren der Eparchie Schraplau, sowie der Gemeinde Unter-Zeuzschenthal und seiner früheren und damaligen Schüler und vieler Freunde hochgeehrt und beglückt. Wäge Gottes Segenshand auch auf den Abend seines Lebens ruhen, und seinen Feierabend schmücken als der Treue Lohn!

— **th. Uthen und Ungedenk, 27. Septbr.** (Gustav-Adolf-Fest.) Gestern fand das diesjährige Gustav-Adolf-Fest des Zweigvereins Uthen in Pöbels statt. Die Hauptfeier wurde in der Kirche abgehalten. Eine stattliche Anzahl Gemeindeglieder sowie Freunde der Gustav-Adolf-Sache aus der Umgegend hatten sich eingefunden. Unter Aufsicht des Pfarrers Dieckhoff-Vesta wurden die liturgischen Ehre von gemischtschörigen Gesangverein „Nippad“ vorgetragen. Die Festpredigt hielt der Diaconus Küster-Uthen über Matthäus 9, 35—38. In feierlicher Weise entwickelte Redner sein Thema: „Wie die Liebe Christi auch heute noch an ihre Nachfolger, an uns, die wir der Gustav-Adolf-Sache so nahe stehen, die Ermahnung richtet: Schau an die Noth so groß, der Helfer Jaß so klein, mußst du ein Beten ertheilen, ein Geben möglich sein!“ In der Nachfeier, welche im Gasthose abgehalten wurde, sprach der Ortspfarrer Teufeloff über: „Warum wir den Gustav-Adolf-Verein lieb und werth haben müssen.“ In den Vorstand wurden Diaconus Küster, Göze-Uthen und Amtmann Köhlschütter-Starbiel neu und die übrigen Mitglieder beibehalten wiedergewählt. Herr Sup. Klapproth-Uthen erläuterte hierauf Kaiserbericht pro 1885, wonach von 1049 Einmähne 56,52 % Kasernenbestand vorhanden ist. Ein Knabe und ein Mädchen übergaben 14. Als Entgelt einer Sammlung in Pöbelscher Schule. H. Lohed richtete seine Worte an die Damen und Sup. Klapproth schloß die feurigen Worten die drohende Gefahr der evang. Sache durch den Bonifatiusvertrieb. Die Kirchencollekte belief sich auf 63,80. Der gemischtschörige Gesangverein „Nippad“ brachte durch Vortrag geistlicher Lieder Abwechslung für die Versammlung.

— **m. Nordhausen, 27. Septbr.** (Wienenzüchter-Verein, Gratulation.) In einer am Sonnabend hieselbst abgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen Wienenzüchter-Vereins wurde vornehmlich die Frage der Ueberwindung der Biene besprochen. Es wurde hervorgehoben, daß nach dem unangünstigen diesjährigen Sommer eine Notfütterung eingeführt werden müsse und man kam nach langer Erörterung darin überein, anstatt Honig Krythallzucker zu verwenden. Bezüglich der Frage, ob das Tränken der Biene im Winter zweckmäßig sei, waren die Ansichten überlegend dagegen und beschloß man das Tränken im Frühjahr. Dem Vorsitzenden wurde beauftragt Bericht des hiesigen Vereins zum Provinzial-Verein überbringen, die dazu erforderlichen Schritte zu thun. — Dem Präsidenten der Reichsanstalt,

Herrn Wirklichen Geheimen-Rath v. Dechend in Berlin wird unser Reichsanstalt-Direktor, Herr Wölffke, heute zu dessen fünfzigjährigem Dienstjubiläum persönlich die Glückwünsche der Beamten hiesiger Reichs-Bankstelle sowie ein Diplom hiesiger Handelskammer überreichen.

— **Wien, 27. September.** (Dienstbrand.) Am Sonnabend brannte ein Getreidebienen des Kaufmanns S. Hirschfeld nieder.

— **Göthen, 26. September.** (Feuer — Bestrafung.) Nachdem erst am vergangenen Donnerstag ein zur Domain-Gewalt gehörendes Dieners durch Feuer vernichtet worden, hat in der Nacht von gestern auf heute auf der Domaine selbst ein größerer Brand stattgefunden. Der Dienstoffall ist zum großen Theil der Schaffall jedoch vollständig niedergebrannt. Außerdem sollen nach ca. 400 Schafe in den Flammen ungenommen sein. Da das Feuer an drei verschiedenen Orten fast gleichzeitig zum Ausbruch gekommen ist, so wird auch hier Brandstiftung vermuthet. — Der frühere Obersteiger K. auf der Braunkohlengrube Wilhelm in Otterndienburg bei Göthen, sowie dessen natürliche Tochter sind gestern von der Strafammer des Herzoglichen Landgerichts in Dessau wegen Aufschubde, Erterer zu 3 Jahren Zuchthaus, Letztere zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

— **Dessau, 27. September.** (Die 25jährige Stiftungsfest) des hiesigen Turnervereins nahm gestern einen glanzvollen Verlauf. Die öffentlichen Turnungen wurden durch Begünstigung und Anspornung eingeleitet und von hiesigen Turnvereine durch Hingewandten eröffnet. Die Leistungen wurden genandt und exact aufgeführt. Bei dem sich diesem anstehenden Kreisturnen wurden Proben von großer aumnährlicher Gewandtheit vorgeführt. In dem Felckommers hatten sich die Zeitnahme nicht gefüllt. Die Turngesellschaft leitete den Commers mit einem Wirthschaftsbericht an, worauf das Ehrenmitglied des Vereins, Schriftsteller Würdig, den glorieichen Kaiser und den Herzog in einem inwundvollen Tonte feierte. Nach Vortrag einiger Vieder fand die Zuhilfenahme der Preise an die Sieger beim Kreisturnen durch zwei Ehrennamen statt. Die Stimmung steigerte sich von Stunde zu Stunde. Die zur Darbietung gelangten lebenden Bilder, zu denen Herr Würdig die verbindenden Text geliefert waren: „Jah und seine Feigensosen.“ Die Ueberreichung der Preise durch Ehrenmitgliedern. Die Beifänge der Turnvereinsmitglieder aus dem Jahre 1870/71 sowie schließlich „Jah und die Zeit.“ Die Darbietung der Bilder war tief durchdacht und zeigte Eleganz und Kunstsin. Es reichte sich Zucht an Zucht, die an sich, doch, als der Commers sich seinen Ende näherte, die Nacht bald im Scheiden war. Heute Abend beschließt Zeitmaß und Ball im Hofjäger das Fest.

— **Leipzig, 27. September.** (Socialdemokratische Ausführetungen.) Gestern haben die hiesigen Socialdemokraten ein ihre Partei recht kennzeichnendes Lebenszeichen von sich gegeben und sich in einer Weise aufgeführt, die denn doch für Menschen ein höchst übles Nachspiel haben dürfte. Es war die geräuhschöllig Begleitung ihres ausgemiesenen Gefinnungsgegnossen, des Tischergestellten Schumann, geplant und so jagen denn in der letzten Stunde etwa 300—400 Socialdemokraten vom Neuen Stiehnhaufe hier in die Franzstrasse, um dem Ausgemiesenen jodann durch die Passendörfer Straße das Geleit aus der Stadt zu geben. Bereits in der Passendörfer Straße entfaltete der Zug eine rothe Fahne zum Pohn der Polizei und fing jodann die Marschläufe an zu jagen. Als hierauf bereits in der äußeren Passendörfer Straße mehrere Polizeibeamte gegen den Unfug einschritten, wurde ihnen der heftigste Widerstand entgegengeführt und bei von ihrer Seite nunmehr angewandter Gewalt kam es zu einem förmlichen Kampf mit der Polizei, wobei Alles mit Schirmen und Stöcken auf die Beamten los und sie im wahren Sinne des Wortes zu Boden schlug. Von den vier Polizeibeamten, welche auf diese Weise gefangendelt wurden, erlitt einer nicht unbedeutliche Verletzungen. Wohl machten sich nunmehr die Herren Socialdemokraten schleunigst auf den Weiter-

weg, aber durch nachrückende verstärkte Polizeimannschaften wurde sie bald eingekesselt und ihrer fünf als Hauptbeldelsthäter verhaftet. Sie wurden in mehreren Wagen unter starker Schutzmanschette zurück in die Stadt und nach dem Rajmarkt gebracht, wobei sich daselbst und in den Nebenstraßen eine solche Menschenmenge anammelte, daß das ganze Häuserviertel polizeilich gesperrt werden mußte. Noch sieben Gefangene an dem Aufzuge, darunter auch der ausgemiesene Schumann, sind heute Morgen in ihren Wohnungen hier und in Weidnitz durch die Polizei festgenommen. (S. 7.)

**Personalien.**

— **Ge. Majestät der Kaiser** haben im Namen des Reiches Alernandriß geruht, den Königlich preussischen Landgerichts-Direktor Weinde zu Berlin zum Reichsgerichts-Rath zu ernennen.

**Statistisches.**

— Nach dem letzten erdienten Terminkalender für die Verwaltungsbeamten, welcher die Personalisten der bei der Allgemeinen Staatsverwaltung angestellten Beamten enthält, ist die Zahl der Regierungsaffilioren und Regierungsbeamten in Preußen im Jahre 1885, wie dies bei der Zustimmungsverfügung bezüglich der Gerichtsaffilioren und Referendare bereits seit längerer Zeit veröfentlicht ist; und die Ueberlieferung, die bei der Staatsverwaltung zu erwarten steht, wird nach länger andauern als bei dieser. Bei der Provinzialbehörden (Regierungen) beträgt zur Zeit die Zahl der Regierungsreferendare 33 gegen 268, 259, 238 und 154 in den Vorjahren bis 1882 zurück. Regierungsaffilioren sind vorhanden 228 gegen 187, 171, 155 und 121 in den Vorjahren 1885 bis 1882 zurück.

**Letztere.**

— Die Frage, wie die Abgabe nach Tarifnummer 5 zum Reichsteuergesetz zu berechnen sei, wenn die Loole zu der von einem Kunstvereine veranstalteten Auspielung von Kunstgegenständen theils an Mitglieder und Nichtmitglieder für einen bestimmten Preis verkauft, theils an die Vereinsmitglieder für ihren Jahresbeitrag ohne weitere Bezahlung angeschafft werden, ist von Finanzminister dahin entschieden worden: Die Auspielung ist als eine öffentlich veranstaltete zu betrachten, da ein Theil der Loole an Nichtmitglieder abgeteilt werde und die Stempelabgabe daher dem Kennervertheil sämtlicher Loole zu erheben. Es ist der Absicht des Reichs entsprechend, den für die Staufflole geltenden Preis auch für die an die Vereinsmitglieder ohne weitere Bezahlung angeschafften Loole in Anrechnung zu bringen; für die Stempelpflichtigkeit mache es keinen Unterschied, ob die Veräußerung des Reichs durch Abzahlung oder durch Anrechnung auf den Mitgliedsbeitrag geschieht. Auch wenn die Mitgliederloole als freilose betrachtet wolle, würde der Werth demnach bei Berechnung der Stempelabgabe zu berücksichtigen sein, gleichwie die Abgabe auch dann von dem Kennervertheil sämtlicher Loole zu berechnen ist, wenn der Unternehmer einen Theil derselben an Freunde veräußert oder dem Verkauf einer gewissen Anzahl von Loolen freilose auszugeben hätte.

— Der Damen Martha Gräfin Weil und Frieda Freiin v. Bülow ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie ertheilt worden, deren Reinertrag der Deutsch-Dänischen Verein evangelischen Missionen-Gesellschaft, beziehungsweise dem zu errichtenden Krankenbause in Dänemark zufallen soll. Der Betrag des Looses betragt eine Mark. Derselben bin vom Kaiser der Deutsch-Dänischen Verein-Gesellschaft, Herrn Wilhelm Spillmann, Belle-Alliance-Platz 14, oder von den Veranstalterinnen selbst zu beziehen. — Eine der Schwestern, die von Freiin v. Bülow nach Dänab geführt worden, ist das durch große Erfahrung ausgezeichnete Bräutlein Reich.

**Industrie und Handel.**

— Die Aktien der Zeiger Maschinenfabrik und Eisenwerke, welche am Sonnabend bereits eine Coursesteigerung von 11% erfahren, stellen sich gestern neuerdings um volle 30% höher. Daß das Establisement in den letzten Hoffenen Geschäftsjahre wieder mit glänzendem Erfolge gearbeitet hat, ist von uns bereits mitgeteilt worden und wir hören von dem in der neuen Betriebsperiode den Werth nicht an lobender Beschäftigung fehlt. Unter diesen Umständen mag eine Höherbewertung der Aktien nicht unbedenklich erscheinen, dennoch glauben wir, daß nach der ruiden Auf-

„Berlaß jenes Haus angienlichlich. Ich beschwöre Dich, keine Macht mehr darin zu verbringen. Begiebt Dich unter den Schutz des Fräulein Keith — sie wird Dir ein Obdach gewähren. Am Morgen hole ich Dich ab.“  
 Dann rief er den einzigen männlichen Diensthöten im Hause herbei und schickte ihn mit der Depesche nach dem Telegraphenam in Wladhagen.  
 Inzwischen war die Zeit zum Diner herangekommen. Am Fuß der Treppe begegnete der Oberst seiner Frau, die kalt und mißgünstig dreinsah. Schweigend geleitete er sie zu Tisch. Der Magen schlug wild gegen die Fenster; die Zeit wankte eine kümmerliche werden. Seine Zeit wankte der Oberst der Dienerin, sich zu entfernen und die beiden Gatten befanden sich allein.  
 „Halt Du die Zeitung gelesen, welche ich Dir schickte, Constanze?“ begann der Oberst.  
 „Ja,“ versetzte sie trocken.  
 „Danton Montkrite hat da einen guten Zug gethan,“ fuhr Oberst Djarot fort.  
 „Ohne Zweifel,“ erwiderte Constanze mit dem gleichgültigsten Gesicht von der Welt.  
 „Constanze,“ — hier verfinsterte sich sein Blick — „das Unheil, welches Du vor mehr als drei Jahren angeffihrt, hat zu weit schlimmeren Verwickelungen geföhrt, als Du beabsichtigst oder Dir auch mir träumen ließeſt. Ich habe heute früh eine Unterredung mit Meg gehabt.“  
 „Das übertraff mich nicht,“ entgegnete sie kühl.  
 „Ich dachte mir wohl, daß Du ungemüth Deinen veramteten Abgott aufsuchen und ihm die Geschichte von meiner Periode erzählen würdest.“  
 „Und wo glaubst Du, daß ich das arme Kind gefunden habe? Im Hause Gerold Freyes,“ wo sie unter dem Namen eines Fräulein Orey lebte. Und das ist noch nicht das schlimmste — nein, sondern er, der ihre Herkunft nicht kennt, hat sie sogar geködert, sich mit ihm zu verloben.“  
 Troß ihres Pölegmas konnte Constanze ihre Erregung über diese Nachricht nicht unterdrücken.  
 „Es ist mehr als wahrscheinlich, daß sie ihn köderte! Also Gerold Fortescae? Das ist ja einzig!“  
 „Dann brach sie in ein höhliches Lachen aus.  
 „Ich will hoffen, daß Du ihr die brillante Carriere nicht durch Ausplaudern verdorben hast, Djarot. Also darum erziehen sie gestern Abend mit dem Herrn Richter in dessenloge?“  
 „Constanze, bist Du denn ganz feig und gewissenlos?“ fragte er streng.  
 Sie lächelte kalt.

„Du meinst, ob ich das an Margarete Harmon begangene Unrecht bereue? Durdhaus nicht, denn es war keines im Vergleich zu demjenigen, was sie mir angethan hat. Aber daß ich es eingestanden habe, ja, das thut mir leid. Es war eine Thorheit von mir und ich hätte es auch nicht gethan, wäre ich nicht überzeugt gewesen, daß Du es doch erfahren würdest, und zwar durch sie.“  
 „Am erzählte er ihr in kurze Weg's Erlebnisse. Madame Djarot fuhr unterdessen ruhig zu essen fort.  
 „Margarete Harmon war ja gewissermaßen zur Kontenerin geboren,“ sagte sie spöttlich.  
 „Gerold Fortescae in der Rolle ihres Bräutigams ist übrigens eine köstliche Figur. Weist Du, er sollte sie thun deswegen betrachten, auf diese Art alle Sünden wieder gut zu machen. Weist Du, daß Dies nicht eingestanden ist. Eins aber sehr feig: Djarot. Hierher darf sie nicht kommen. Ich möchte keine Stunde mit ihr unter demselben Dach leben. Wie ich sie gefaßt habe, als sie den Waidensdrang verließ, so habe ich sie noch heute. Ich bedauere nur, daß es mir nicht möglich war, sie für immer aus Deinem Herzen zu verdrängen. Was hast Du jetzt mit ihr vor? Willst Du Dich wieder ihrer annehmen, wie mit offenen Armen empfangen, ein Testament zu ihren Gunsten machen, wie jenes war, das Du vernichtet hast, als sie mit dem Bräutigam einer anderen davonließ? Glaube ja nicht, daß ich diese vier Jahre hindurch blind gewesen bin. Du hast beständig im Geheimen nach diesem Mädchen geschmachtet, hast um sie getrauert schon in unseren Fittnerwochen. Djarot, ich fürchte, Du fängst bereits an kindisch zu werden.“  
 Er warf ihr einen vernichtenden Blick zu.  
 „Es ist wahr, ich habe um Meg getrauert und sie sehr, sehr vermißt,“ antwortete er. „Sie ist mir unsäglich theuer und ist es auch gewesen. Ich war ein Thor, als ich Dir getrautete, mein Herz auf eine kurze Zeit von ihr abzuhängen. Ich bin entschlossen, sie vor Gerold Fortescae und allen andern Feinden zu schützen. Kann ich ihr hier kein Obdach gewähren, dann muß ich es anderswo thun. Morgen früh kehre ich nach der Stadt zurück, um dort ein Unterkommen für sie zu finden und ihre Angelegenheiten zu ordnen. Constanze, es giebt Zeiten, wo Du mehr einem Unholde ähnelst, als einem Weibe.“  
 Schon schwebte ihr eine heftige Antwort auf der Zunge, aber sie unterdrückte dieselbe gleichzeitig. Sie hatte diesen Mann um seines Reichthums willen geheiratet, sie sah deutlich, wie schnell er alterte. Ihr höchster Wunsch war jetzt, ihn zu beerben. Sie fühlte- wie gefährlich es war, ihn allzu sehr zu reizen, um so mehr, als sie alle Macht über ihn verloren hatte. Sein

Testament war gemacht, und es sollte sie zur Universalerbin ein. Wenn er es jetzt umstieß? Der Gedanke machte sie erben.  
 Augenblicklich änderte sich ihr Benehmen. Sie beugte sich nach dem Obersten hinüber; ihr Blick wurde sanft, ihre Stimme weicher.  
 „Soll dieses Mädchen sich zwischen Dich und Deine Frau drängen?“ hob sie an. „Halt Du denn ganz aufgehört mich zu lieben?“  
 Tief aufseufzend fuhr er sich mit der Hand über die Stirn.  
 „Ich weiß es nicht, Constanze. Ich habe Dir mehr als einmal gesagt, daß unsere Verbindung ein Fehlgriff war.“  
 Sein bitterer Ton beunruhigte sie. Sie stand auf, trat neben ihn hin und kniete dort nieder.  
 „Bereuete mir,“ murmelte sie und schloß sich dazu wie eine echte Komediantin. „Ich kann es nicht ertragen, Dich betrübt zu sehen, vergieb mir meine bösen, garstigen Reden. Ich will thun, was Du verlangst. Wünschst Du Meg hier bei Dir aufzunehmen, kann ich Dir eine Freude bereiten, wenn ich Dir hierin nachgehe, so mag es sein. D, ich bin nicht so herzlich, wie Du glaubst.“  
 „Constanze,“ entgegnete der Oberst nicht ohne Mißtrauen, „Du wollest Dich wirklich mit Meg verloben?“  
 „Ja ja — wenn Du es von mir forderst. Soll ich ihr Abbitte leisten?“  
 „Sie ist viel zu ebel, um dergleichen zu verlangen. Das arme Kind ist heimatlos und von Gefahren umgeben. Ich gehe morgen früh zu ihr. Wenn es Dir Ernst ist um das, was Du sagst, so komm' mit mir — laß sie es aus Deinem eignen Munde hören, daß Du ihr alles Gesehene verzeihst und bitte sie, daß sie auch Dir verzeihe.“  
 Das war eine bittere Pille für Constanze; doch wie die Sachen eben lagen, wagte sie keine Einwendungen zu machen.  
 „Weil Du es wünschst, so will ich es thun. Es wird mir schwer; aber um Deinetwillen werde ich meinen Stolz, meine Empfindlichkeit bezähmen.“  
 Seine Mienen heiteren sich auf. Er blühte sie angenehm überstrahlend an.  
 „Constanze, kommt das wirklich von Herzen?“  
 „Ganz gewiß.“  
 (Fortsetzung folgt.)



# Die „Hallische Zeitung“

eröffnet mit dem 1. October das Abonnement für das 4. Quartal ihres 178. Jahrganges.

Die „Hallische Zeitung“ gehört, wie die „Conf. Corr.“ kürzlich sagte, zu den angesehenen und beachtenswerthen Organen der vermittelnden Richtung. In eigenartiger, fesselnder, nie ermüdender Form bietet sie in politischer Hinsicht einen Ueberblick über alle wichtigen Vorgänge und Ereignisse. Anziehende, zum Theil sensationelle Leitartikel aus der Feder der berufensten Publicisten belehren den Leser über hervorragende Zeitfragen. In gewissen Informationen aus den Kreisen der Verwaltung eilt die „Hall. Ztg.“ allen Blättern voraus.

An Reichhaltigkeit des **journalistischen Inhalts**, an Mittheilungen aus allen Gebieten des socialen, wissenschaftlichen, kirchlichen, militärischen und künstlerischen Lebens können sich überhaupt nur wenige Blätter mit der „Hall. Ztg.“ messen. Der Leser erfährt auf's Schnellste, sehr oft schneller als aus den allerweitesten auswärtigen Organen, alles Merkwürdigere auf diesen Gebieten.

**Spannende Romane und Novellen**, prickelnde Maudereien über alles Erdenkbare, Ernst und Scherz in der mannigfaltigsten Form ergötzen den Leser der „Hallischen Zeitung“ und gewähren ihm täglich neue Anregung und Unterhaltung.

Die größte Sorgfalt wird dem **lokalen und provinziellen** Theile gewidmet. Für eingehendere Aufsätze über alle Fragen des städtischen Lebens sind die gewandtesten und unterrichteststen Mitarbeiter gewonnen.

Die „Hallische Zeitung“ besitzt eine **landwirthschaftliche Beilage**, redigirt von einem hervorragenden Fachmann, und ein **illustriertes Sonntagsblatt**. Eine **parlamentarische Beilage** wird außerdem noch hinzukommen. **Telegraphische Wetterankündigungen** für den folgenden Tag, **Original-Depeschen** aus allen Weltgegenden.

In **zweimaliger Tages-Ausgabe** (mithin 12 Mal wöchentlich erscheinend), kostet mit den genannten **drei Beilagen** die „Hall. Ztg.“ bei einem Umfange von 3—6 Bogen täglich **nur Mark 3 das Quartal**, also nur ca. 3/2 Pfennig die Nummer! Eine billigere Zeitung bei dieser Reichhaltigkeit ist schwerlich zu finden.

**Inserate** sind bei der Verbreitung und Beachtung der „Hallischen Zeitung“ in den kaufsfähigsten Kreisen der Gesellschaft nachweisbar äußerst wirksam, und werden zugleich in dem auch an den Anschlagstaulen befindlichen „Hallischen Inseratenblatt“ veröffentlicht. **Gesamt-Auflage 18000.**

Man abonnirt bei allen Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch in der unterzeichneten Expedition.

## Expedition der „Hallischen Zeitung“ große Märkerstraße 11.

**Donnerstag, den 30. September und Freitag, den 1. October  
bleiben meine Verkaufsräume Feiertage halber geschlossen.**

**J. Lewin.**

**Feiertage halber ist mein Geschäft  
Donnerstag, den 30. September u. Frei-  
tag, den 1. October geschlossen.** [16579]

**R. Ranzenhofer, Poststr. 9.**

Donnerstag, den 30. September und Freitag, den 1. October bleibt  
mein Geschäft feiertags halber geschlossen. [16637]

**Leopold Meyer,**

Leipzigstraße 16.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zur gef. Kenntnissnahme, daß  
unser Comptoir am Donnerstag, den 30. September, Freitag, den  
1. October und Samstag, den 2. October halber Feiertage wegen ge-  
schlossen bleiben. [16459]

**D. H. Apelt & Sohn.**

Wegen der Feiertage bleibt mein Geschäft Donner-  
stag, den 30. September und Freitag, den 1. October  
geschlossen. [16836]

**Siegmund Haagen,**

Halle a. S., Markt.

Freitag Abend um 6 Uhr wird das Geschäft  
geschlossen.

Getrag. Kleidungsstücke, Wäsche  
Schuhwerk etc. kauft stets, auch in großer  
Polen Str. Säumann, fl. Ulrichstr. 15.  
[16672]

Meine Wohnung befindet sich von  
29. September ab

**Poststraße Nr. 1**  
im Hause des Herrn Kaufmann  
Spierling. [16697]

**Dr. A. Francke,**  
pract. Zahn-Arzt.

Von der Reise zurückgekehrt.  
[16665] Sanitätsrath **Risel.**

### Gedenktage aus der Welt- und Völkergeschichte.

27. September.

- 1322 Einweihung des Kölner Domes durch Erzbischof Heinrich von Bienenburg.
- 1545 Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Kurfürst von Mainz gestorben.
- 1792 Ernst Wilhelm Gifelsen geboren, ein um das Turnwesen verdienter Mann.
- 1817 Erlaß des Königs Friedrich Wilhelm III. betreffend die Union der lutherischen und reformirten Kirche.
- 1827 Begründung der ersten Rotmönchengemeinde durch Josef Smith.
- 1870 Ehrens Ankunft in Paris.

- 1870 Ausfall aus Weh. siegreich zurückgeschlagen.
- 1877 Die Montenegroer überlagen die Türken bei Settefa; General Vrana die Oberbefehl.
- 1879 Jakob-Skhan, der Vertreter Afghanistans, sticht sich in Folge eines Anfalls ins englische Lager.
- 1576 Die Hospitals-Armenen und -Franzen werden vom Moris-fürsthol, wo sie im alten Johannishospital zeitweilig Unter-kunft gefunden, nach dem Hospital in Glanda (an Stelle der jetzigen Buchfabrik) überführt.
- 1868 Die Hallische Turnvereiner stellen ihre Statuten fest.

28. September.

- 855 Kaiser Lothar I. gestorben.
- 1197 Kaiser Heinrich IV. gestorben.

- 1822 Ludwig IV. nimmt in der Schlacht bei Wüthdorf seinen Gegenkönig Friedrich von Dänemark gefangen.
- 1786 Albert Meißner geboren, beliebter Hedercomponist.
- 1813 Tucht des Königs von Böhmen.
- 1859 Geograph Carl Ritter gestorben.
- 1870 Capitulation von Straßburg.
- Große Feuersbrunst in Antwerpen.
- 1872 Grundsteinlegung zur Neubefestigung Straßburgs.

1312 Furchtbare Feuersbrunst in Halle; dieselbe öfndert so viel von der Stadt ein, daß man auf dem Markte von einem Thore zum andern sehen oder, wie etliche leben, auf dem Markte zu allen Thoren hinaus sehen können; der Tag wurde bis 1542 durch einen Gottesdienst begangen.



# Ed. Lincke & Ströfer,



## Bau- und Brenn-Materialien-Geschäft.

Verteilungs-Annahmen in der Stadt:  
bei Herrn **Gustav Moritz**, Gr. Steinstraße 53, dachlöst Telegraphen-Beugung, und bei  
den Herren **Leonhard & Schlesinger**, Große Ulrichstraße 14. [15449]

## Cröllwitzer Actien-Papierfabrik zu Halle a. S.

Die 15. ordentliche General-Versammlung der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik findet am  
**23. October 1886, Vormittags 12 Uhr**  
in dem hiesigen Gasthof zu „Stadt Hamburg“ statt, zu welcher die Herren Actionnaire hierdurch eingeladen werden.  
Laut § 26 des Statuts ist nur derjenige Actionnaire stimmberechtigt, welcher mindestens 5 Actien besitzt.  
Die Hinterlegung der Actien in der Zeit vom 2. bis 16. October während der regelmäßigen Geschäftsstunden hat außer

bei der Gesellschaftskasse in Cröllwitz  
bei Herrn **H. F. Lehmann** in Halle a. S.,  
bei Herrn **Becker & Co.** in Leipzig,  
bei Herrn **Delbrück, Leo & Co.** in Berlin

zu erfolgen. Die Actien sind mit einem Nummer-Vergleichnis einzureichen, wegen der Ausbändigung der für die Generalversammlung legitimirenden Eintrittskarte erfolgt.  
Der gedruckte Geschäftsbericht kann bei den vorgenannten Stellen und bei den Herren **George Meusel & Co.** in Dresden vom 8. October cr. in Empfang genommen werden.

### Gegenstände der Tages-Ordnung:

- 1) Mittheilung des Geschäfts-Berichts und der Bilanz über die Geschäftsperiode vom 1. Juli 1885 bis 30. Juni 1886.
  - 2) Beschlußfassung über Deduction der geleigten Rechnung.
  - 3) Wahl von Aufsichtsrats-Mitgliedern.
- Halle a. S., den 29. September 1886. [16565]

Der Aufsichtsrath der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.  
**Ludwig Bethcke**, Vorsitzender.



## Möbeltransporte

unter Garantie.  
**Zillmann & Knöfel,**  
Speditione,  
Lindenstraße Nr. 23,  
Telephon-Anschluß Nr. 55.

Es gehen am 3. October a. c. 3  
leere Möbelwagen von Halle nach  
Erfurt retour und jede ist für die-  
selben Umladung. [16583]  
**Carl Reiber**, Erfurt,  
Gottthardstr. 21.

## Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,

gegründet im Jahr 1864. [16829]  
Halle a. S. **Villa „Ludwig etc.“**  
Beginn des Wintercurus am 12. October cr. — Dauer der Vorbereitung  
1—2 Semester, je nach Fortschritten. Auch Aufnahme jüngerer Hörlinge  
von 14—16 Jahren. — Pension. — Prospect. **Dr. J. Harang.**

## R. Knüpfer's Musik-Institut.

Glementar-, Fort- und Ausbildungs-Klassen. [16640]  
Beginn der Wintercurus am 6. October.

## Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

Hr. Landwirthschaftslehrer (Berechnung), einl. Dienst. Hr. Landw. Fach-  
schule (4-jährige Schule, ohne fremde Sprachen). Hr. Reichsrate Beginn des  
Wintercurus Dienstag, den 12. October a. c. Nähere Auskunft durch den  
[14941] Director **Dr. Kremp.**

## Frauen-Industrieschule und Pensionat für Töchter,

Halle a. S., Friedrichstr. 9.  
Zum 1. October werden wieder Schülerinnen und Pensionärinnen ange-  
nommen. Nähere Auskunft, Prospekte und Melbungen bei der Vorlehrerin  
[15474] **E. Wildhagen.**

Tonangebend für Mode und Handarbeit,  
unterhaltend und nützlich.

# Der Bazar

Illustrierte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer in reichster Ausstattung  
und bringt  
Mode, Handarbeiten, Colorierte Modenkupfer,  
Schulmuster zur Selbstkostenfertigung der Garbende,  
Romane und Novellen, Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen  
nehmen jederzeit Bestellungen an  
zu 2 1/2 Mark pro Quartal.

Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco  
verboten von der  
Administration des „Bazar“ Berlin W. [16382]

### Aktuelle.

— Ehrliche Fehde. In einer Restauration am Klaffen-  
berg bei Wien läuft jetzt Fehde und gegen gottesläster-  
lich über Wien her. Als ein dänischer ständiger Wiener eine  
unübliche Keuschung hierüber fallen ließ, schiederten die  
Fremden eine Ballerklappe gegen ihn. Der Wiener ging nun  
mit dem Stode auf die S. wäre aber in dem nun folgenden  
Sonabendem sicher unterlegen, wenn ihn nicht ein zufällig bei-  
desges kommender Österringer Bauerbarocke zu Hilfe geeilt  
wäre. Dieser Barocke vertriebt die Wunder an Tapferkeit. Er  
verwaltet die beiden kaisertlichen Jäger so dauerhaft, daß  
während dieser Arbeit der letzte Zug der Fahrtrahndahn wieder-  
brauchte, ohne von dem Wiener, das sich noch unter den Händen  
des Siegers befand, benützt werden zu können. Als der Österringer  
endlich von den Gebäudeten abließ und mit dem Wiener  
wohlgemut seines Weges weiterzog, riefen die beiden Gewaltigen  
den Österringer zurück. Dieser kam furchtlos näher, um nach  
ihrem Vergeh zu fragen. Die beiden meinten nun, da die Fehde  
endlich ausgeklappt wäre, so wollten sie ihm gern einen Götzen  
geben, wenn er ihnen den Weg nach der Stadt zeigen würde.  
den sie in ihrer Stillosigkeit nicht allein fanden. Nach kurzer  
Ueberlegung sagte der Österringer Barocke: „Na, mir kann's  
recht sein. Guter Schalk hab's, warum laßt's es denn net  
? Was fragen?“ Und so sang er als Führer seiner gefolgtenen  
Fehde bis gegen Wien, nahm schamloslich seinen Lohn in  
Empfang und wunderte sich über Abschiede den Herren eine geruch-  
fame Nacht.

— Böhlers „Anforderung zum Tanz“. (Scene aus  
einem Berliner Schöffengericht.) „Weien so 'ne Wapfpeife  
brucht so'n Wäden och nich zu vilfe Erperzen zu machen,  
was is dem weiter bei, in lo'ne Gedierfame fallen meridens-  
bels noch ganz andere Dinge ab.“ Der Arbeiter Ernst Friedrich  
Weber, der sich wegen Wirthschaftung und Wapfpeifebörnd  
auf der Antlagedant befand, äußerte diese Worte in wegwerfend-  
dem Tone, als er vom Vorstehenden befragt wurde, ob er sich  
schuldig befenne. — Vorl.: Was war denn die Veranlassung  
zu der von ihnen begangenen Nothheit? — Angekl.: Der will  
ich Ihnen ganz genau erzählen, Herr Schöffengericht. Ich bin Wien  
nämlich ein ganz lebendichfölicher Tänzer an die Wädens  
dansen jenne mit mir, weil ich nich bobt zu machen bin um denn  
immer lufzumar, aber nich mit'n vollen Zug. Die Wäpfe hatte  
eben ein Wäpfe jeben um geschilt. Nid mal mit den Silber-  
proben rangs, um der Wäpfe colvire zu sein. Du ist Zeit, denke  
ich, um jehe uf die Schulzens Anna los, die ich sehr zu fenne,

Zapl. fr. Jauerische Würstchen,  
Ehringer Quadwürstchen,  
7. Sätze,  
Lachschinken,  
Sardellenleberwurst,  
Trüffel-leberwurst,  
Corned-Beef,  
get. Zunge,  
Erbsenleberwurst,  
Braunschweiger Rettwurst,  
dierische Braten,  
garantirte Schinken [4287]  
im besten Arrangement empfindt  
W. Nietsch, Adm. d. Gesellschaft  
Veltzgerstr. 74

Prima holländer Austern,  
frische Krammetsvögel,  
frische Treibhausananas,  
grosse blaue Weintrauben,  
neue Traubenrosinen,  
Teltower Frühbirnen,  
italien. Maronen,  
Neuananen, Bratheringe,  
Apollonische, Delicatosseringe,  
täglich frische  
Franstädter und echte Frank-  
furter Würstchen  
empfindt [16650]  
**Julius Bethge**,  
Leipziggasse 2.

Weintrauben.  
Ungarische Cur- u. Zafeltrauben,  
täglich frisch, sehr süß, a Bund 40  
Pfd., in Büttschen von 12—15 Pfd.,  
a Pfd. 32 Pfg. offerirt. [16559]  
G. Spöner, Gr. Mänsstr. 8.

Pa. Cyper-Vitriol  
zum Säufen des Saab-Weizens empfindt  
[16689]  
**Paul Weber**, Landbäuer.

Einige tausend Centner Weizen-  
stroh diesjähriger Ernte verkauft  
Nitterung Schieleber  
[16686] Öbmannen.

Stroh-Angebote,  
in Ballen gepreßt, trodene Waare,  
erbitet [16676]  
**Math. Walter**,  
Dfenburg in Baden.

Auction.  
Mittwoch, den 29. d. Mts. Vorm.  
9 1/2 Uhr verzeigere ich Weisheit, 42  
jungweicke: 4 Sophas, 2 Schränke,  
1 Schreibeiscreatir, 1 Schreibeis-  
tische, 2 Stühle, 1 Spiegel, 5 Mi-  
der, 1 Teppich u. dgl. mehr. [16661]  
**Kraft**,  
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.  
Wittmoos, d. 29. Septbr. Morgens  
10 Uhr sollen bei dem Richter  
Laden, Gerathen, 72 neu-  
handene Waarenbestände: Weis-  
Wollwaren etc., Ladeneinrichtung,  
als: Schränke, Antiquitäten, Gas-  
lampen für Schenker, eine Waare,  
kleine Tisch u. dgl. m. öffentlich  
meistbietend verzeigert werden.  
**Gust. Kryian**,  
Konkursverwalter.

30 Stk. 1 1/2 — 2-jährige  
Stiere, a 4—6 Ctr.  
30 Stk. volljährige Ham-  
mel, Rambouillet.  
2 Stk. leichte Heit- und  
Wagenpferde 3 1/2 — 4 1/2 jährl.  
172—175 cm. groß. [16149]

120 Stück vor- und  
diesjährige Hammel-  
Wäpfer zu verkaufen in  
S.-newitz a. d. Wäp-  
nation Trotha. [16678]

350 Stück vollzäh-  
rige, gut angelegte  
Hammel,  
Durchschnittsgewicht circa 90 Pfd., zur  
Mahlung geeignet, hat Unterscheidener  
abzugeben.  
Anliehen b. Seringen (Delme)  
[16391] **O. Schiller**, mann.

5 Stück ausgewachs. Nettchen  
sind zu verkaufen bei R. Netze in  
Erebitz b. Wettin a. Saale. [16685]  
Langenstraße Nr. 8, eine kleine  
halbhegel. Fuchshüte, 8 jährl., sehr  
flott, zu jedem leichteren Dienste  
brauchbar, zu verkaufen. [16680]

Neues Abonnement.  
1886, 4. Quartal.  
Auf das: Erste politische Witzblatt  
Deutschlands:  
**Kladderadatsch.**  
Humoristisch-satirisches Wochenblatt.  
Preis pro Quartal 2 Mark 25 Pfg. bei allen Postämtern  
und Buchhandlungen.  
Die Verlagehandlung **A. Hofmann & Co.**  
in Berlin, Kronenstraße Nr. 20. [16583]

75 Pfg. vierteljährlich!  
75 Pfg. vierteljährlich!  
**Dresdner**  
Gerichts-Zeitung.  
10,000 Abon. 10,000 Abon.  
Die Dresdner Gerichts-Zeitung ertheilt einem jeden ihrer Abon-  
nenten gratis Kostant in jeder Rechtsfrage, wodurch der Advokat über-  
flüssig und viel Geld erspart wird.  
Die Dresdner Gerichts-Zeitung bietet das Mannigfaltigste und In-  
teressanteste auf dem Gebiete der Rechtspflege, bringt die interessantesten  
Criminalprose und allen Welttheilen, nimmt Notiz von den wichtigsten  
Vorfällen in der Politik (telegraphische Nachrichten, Specialberichter-  
tungen), berichtet über ein sehr reichhaltiges Penitentien und geistliche Na-  
manie, erachtet 3 Mal wöchentlich, Sonntags mit einem höchstinteressan-  
ten Unterhaltungsblatt und ist allen denen zu empfehlen, welche ein wirk-  
lich unterhaltendes billiges Blatt einer theueren und steifen Tagesliteratur  
vorziehen. [16643]  
Die Dresdner Gerichts-Zeitung kostet 75 Pfg. viertel-  
jährlich bei freier Zustellung in's Haus.  
Man abonnirt bei allen Postanstalten.

**Habeim**  
[16353]

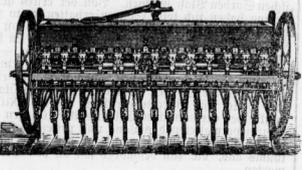
**Gothaer Lebensversicherungsbank.**  
Verfich.-Bestand am 1. Aug. 1886: 67420 Verf. mit 502 200 000 „  
Bankfonds 131 800 000 „  
Versicherungsumme ansbehaft 170280 000 „  
Vertreter der Bank in Halle L. Hildenhagen, Beyer,  
in Berlin Gust. Strasser, in Sa. H. G. Strasser. [16572]

Einem großen Vorkauf letzterer  
**Tapeten**  
 verkauft zu Fabrikpreisen  
 G. Fraucendorf, Schönlebe 2a.  
**Drahtgitter, verzinkt,  
 Gewebe und Geflechte**  
 für alle Zwecke.  
**Drahtkäse u. Stachelzaun-  
 draht. Fabrik u. Lager**  
**C. H. Heiland,**  
 Halle a/S., Magdeburgerstraße 47.

**Julius Sachse jun.,**  
 Atelier für künstliche Zähne,  
 Reparaturen u. Plomben,  
 Geilstr. 17, (Altes Apotheke).  
 [11183]

Hier 4 Mark 50 Pfg.  
 verdienen kann ein 10 Pfd. Paket  
 seine Pollettensacke in gepressten  
 Stücken schon fort in Mandel-  
 Rosen, Veilchen u. Glycerin-  
 Seife. Allen Haushaltungen zu  
 empfehlen. [10635]  
**Th. Goellen & Co., Crefeld,**  
 Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

**Schmidt & Spiegel, Halle a. S.**  
 Niederlage landwirtschaftlicher  
 Maschinen  
 empfehlen und halten auf Lager:



**Rud. Sack's** weltberühmte, anerkannt beste  
**Drillmaschinen**  
 in allen Größen. Dieselben wurden auf allen Ausstellungen  
 und größeren Concurrenzen mit ersten Preisen ausge-  
 zeichnet. Welt über 16000 bis jetzt geliefert.

**H. Bergmann's Möbel-Magazin,**  
 31 Fleischerstraße 31,  
 empfiehlt zur bevorstehenden Weihnachts-Season seine selbstgefertigten,  
 streng solid gearbeiteten Möbel- und Bekleidungsartikel, complete Aus-  
 stattungen sowie auch einzelne Stücke zu billigt gestellten Preisen.  
 Da sich seine Gemüthsart soweit geübt hat, daß ich meine Wert-  
 stätten wieder leicht leiten kann, bin ich im Stande, jeder, auch der  
 größten Anforderungen des gebildeten Publicums gerecht zu werden. Ich  
 bitte daher, mich wie früher mit gebietenden Begehren gütigst recht zahl-  
 reich zu erfreuen.  
 Hochachtungsvoll  
**H. Bergmann, Tischlermeister.**

Unser als vorzügliches Brennmaterial allgemein beliebtes  
**Mietlebener Preßkohlensteine,**  
 sowie trockene Knorpelkohle (Sommerware)  
 ab Fabrik und franco Schiffs.  
 Bringen wir hierdurch in empfehlende Erinnerung. [16641]  
 Vertreter für Halle a/S., Herr J. F. Eysner, Hauptplatz 3. II.  
**Mietlebener Preßkohlenfabrik.**  
**Hoeger & Heydenreich.**

**Parkbad-Conditorei und Café**  
 (H. Engler).  
 Täglich frisches Obst u. Assolanden. Vorzüglichste Weine, erst Gutm. Bier.  
 Grosse Auswahl ff. Lager und erst Berliner Köstlichkeiten.  
 in Confecten u. Gebäck. Solide Preise. Promente Bedienung.  
 Alle Wodwaren sind täglich frisch in meiner Filiale GutsMuths-  
 Str. 13 zu haben. [16339]

**Fr. Kohl's Restaurant,**  
 Mühlstraße 5,  
 empfiehlt seine renommirten, gut ventilirten Localitäten. Vom 1. October ab  
 Mittags, im Annoncirt zu 75 Pfg. und 1 Mk.  
 Stets reichhaltige laibgemäße Speisekarte. Anerkannt gute Küche.  
 Windener Spatenbräu, ff. Nickerlades Bier, Berliner Weisse.  
 Mein Salon im Dienstag und Sonnabend frei, empfehle denselben gebietend  
 Vereinen, sowie zur Abhaltung von Familienfeiern. [16674]

im Lage: „Auch Mädchen, schnell noch ein paar Mal rum,  
 det ist leicht wieder los.“ Vori: „Füssen Sie sich länger, Sie  
 gab Ihnen also einen Schwanz?“ Vori: „Nee, jeben dat sie  
 mit nicht, fudt mir die Kräfte so von unten bis oben an und  
 meent in 'n recht bodenmäßigen Son: „Nee, det mol'n wir lieber  
 sind lassen. Da ich dich jetzt Dungen hinten un vorne aus un  
 halt vorigen Sonntag meine Freundin mit dem Adels jeen bet  
 eine Schienbein jeheuen, det det Mädchen beide noch mit  
 fliegende Alimente ireiben muh.“ Na lage denn, det det blig  
 in'te Zehranne jekommen sie un blig in's Juchal jewesen wäre, sie  
 lost ober kurzweg: „Ach mol, Zufall is 'ne Kellerbierde, ich  
 danke mich mit Dir, und damit Vater!“ Un wurde ich notier-  
 lich fudtig un habe ihr 'n Badstiepe jeemuehen, denn mo kann  
 sie sich mol über mein Dungen muiffen? Un bet is Wilens,  
 un wat is da weiter roß bet? — Vori: „Nun, ich danke, es  
 wäre eine nette Geschichte, wenn biele Form auf den Tanzböden  
 eingeführt würde. Dat der Wirth Ihnen nun nicht das Voral  
 verboten? — Vori: „Doe dat er natierlich jebodn.“ Vori:  
 „Sind Sie denn angangen?“ Vori: „Nee, mo kann der  
 Mann mir rausbreiten, wenn id meinen Bidel erst halb abje-  
 dant hab? Det is so oberhand jebereu.“ Vori: „Sie haben  
 schlichtlich mit Gewalt entziet werden müssen.“ Vori: „Ja  
 jawoll, endlich haben sie mir jechäft, vile Kunde sind bet  
 Dolen Dobb, wegen meiner Mann der Mann aber verdungen, id  
 were meine Dungenroden mo anders bringe.“ Vori:  
 „Dann kann ich Ihnen nur raten.“ — Da der Anzeigete nicht  
 vorbeitret mo, so lam er mit einer Gelammstrafe von 20  
 event. 4 Tage Gefängnis davon.  
 Eine furchtbare Bluthat. Aus Reich wird tele-  
 graphisch gemeldet: „Eine furchtbare Bluthat erhält die Stadt  
 in Aufregung. Der ehemalige Caffeter Antonio Roffetti, der  
 seine 27jährige Frau, von der er getrennt lebe, im Verdacht  
 hatte, mit seinem Geschäftsinhaber, Angelo Redrocco, der ver-  
 heirathet und Vater von fünf Kindern ist, ein Liebesverhältnis  
 zu unterhalten, füzte in dies in Riva degli Schiavoni gelegene  
 Cafe, mo Redrocco und seine Frau weilten, libere Getränke  
 durch sechs Messerstücke und verunmündete die Frau, welcher er  
 den Unterleib aufschlug, tödtlich. Der Mörder wurde von den  
 Anwesenden mit mit Wüde an Selbstmorde verjündet.“

Wir empfehlen unser mit den neuesten Mustern ausgestattetes  
**Gardinen-Lager**  
 weiss, crème und bunt,  
 von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten in grosser Auswahl  
 zu bedeutend ermässigten Preisen.  
**Gardinen-Rester und zurückgesetzte Muster**  
 bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen.  
**A. Huth & Co.**  
 Gr. Steinstrasse 8. [16646]  
 Am 30. September und 1. October bleibt unser  
 Geschäftslokal Festtagshalber geschlossen.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
 melac  
**Herren- & Knaben-Garderoben-Geschäfts**  
 wegen vollständiger Aufgabe meines Detail-  
 Geschäfts  
**E. Bernstein jr.,**  
 No. 6. Leipzigerstrasse No. 6.  
 gegenüber dem goldenen Kämen.  
 Wie bereits bekannt, gebe ich mein Detail-Geschäft  
 vollständig auf und verkaufe mein noch grosses Lager  
**Eleganter Herren-  
 und Knaben-Garderoben**  
 zu jedem nur annehmbaren Preise.  
**E. Bernstein jr.,**  
 Leipziger-Strasse 6.  
 [15730]

**Gardinen-Reste**  
 einzelne abgepackte Fenster und zurückgebliebene ältere  
 Lagerbestände empfehle ich zu [16647]  
**sehr billigen Preisen.**  
**H. C. Weddy-Poenicke.**  
 Hochachtungsvoll  
 Gustav Jentsch.

Hoher Festtage halber bleibt mein Geschäft Donnerstag, den 30.  
 September und Freitag, den 1. October geschlossen. [16638]  
**D. Krause, Leipzigerstrasse 17.**  
 Donnerstag, den 30. September und Frei-  
 tag, den 1. October bleibt unser Geschäfts-  
 local Feiertage halber geschlossen. [16635]  
**Geschw. Jüdel.**

Nachfrage 552,000, das merkwürdigste aller  
 Scandalsblätter überhaupt; angeblich  
 enthält die Nummer 10000 von 1887  
 drei Sprachen.  
**Die Wochenwelt.** Ma-  
 terielle Zeitung für Belletristen,  
 Kunst- und Wissenschaften, wochent-  
 lich zwei Nummern, Preis  
 monatlich 20 Pfg., 1/2  
 75 St. Jährlich er-  
 läubt.  
 14 Nummern mit Zeitungen  
 und Sonderbeilagen, enthal-  
 tend mehr 2000 Bildungen,  
 mit Scherzungen, wochent-  
 lich ein Heft, Preis 1/2  
 der Heftbeilagen mit sechs  
 wöchentlich für Damen, Bild-  
 ungen und Bücher, wie für  
 das letzte Heftbeilagen  
 unvollständig, enthält die  
 12 Beilagen mit circa 200  
 Scherznummern für alle  
 Stände der Woche mit etw  
 4000 Wörter-  
 Scherznummern für Heft-  
 und Sonderbeilagen, 1/2  
 75 St. Jährlich er-  
 läubt.  
 14 Nummern mit Zeitungen  
 und Sonderbeilagen, enthal-  
 tend mehr 2000 Bildungen,  
 mit Scherzungen, wochent-  
 lich ein Heft, Preis 1/2  
 der Heftbeilagen mit sechs  
 wöchentlich für Damen, Bild-  
 ungen und Bücher, wie für  
 das letzte Heftbeilagen  
 unvollständig, enthält die  
 12 Beilagen mit circa 200  
 Scherznummern für alle  
 Stände der Woche mit etw  
 4000 Wörter-  
 Scherznummern für Heft-  
 und Sonderbeilagen, 1/2  
 75 St. Jährlich er-  
 läubt.

Mittwoch, 6. October unwiderrückliche  
 Abschiedsvorstellung.  
 Halle a/S. Magdeburgerstr.  
**Circus Herzog.**  
 Heute, Mittwoch, den 29. Septbr.  
**Zwei grosse Vorstellungen**  
 4 Uhr und 7 1/2 Uhr.  
 Abends 7 1/2 Uhr.  
 Auf vieles Verlangen von Eltern u.  
 Vormündern nochmals, jedoch  
 letzte  
**Kinder-Vorstellung,**  
 verbunden mit Amuseur-Vorstellung  
 und eigens zur Erweiterung der Kinder-  
 erwähltem Programm und Auffüh-  
 rung der sonstigen Pantomime  
**Das Erntefest.**  
**Kinder zahlen zu dieser  
 Vorstellung auf allen  
 Plätzen die Hälfte.**  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Unwiderrücklich letzte  
 Aufführung:**  
**Die lustigen Heidelberger**  
 oder:  
 Ein Stundenausgang mit  
 Hindernissen.  
 Auftreten der jugendlichen  
**Anita Katarino**  
 genannt  
**„Das Wunder der Luft.“**  
 Hühnerdenkmal der hiesigen  
 Heiligtum, Pferdebesitzer, u.  
 Alles Nähere die Plakate.  
 Morgen vorletztes Mal.  
**„Die Touristen.“**

**Goldener Löwe,**  
 Halle a/S.  
 Empfiehlt seine angenehmen Localitäten,  
 sowie seine guten Wohnzimmer.  
 Speisen nach der Karte u. feiner Lunch-  
 und Mittagessen. Mittags 1  
 1 Uhr, 1 Abend 1.25. [15677]  
 Vore: vorzügliches Pilsener aus  
 der Saal-Actienbrauerei und Kaiser-  
 brauerei aus der Brauerei von J. Hilde-  
 brandt in Braunschweig.  
 Hochachtungsvoll  
 Gustav Jentsch.  
**Ziehung: 6. October 1886.**  
 Die beliebten  
**LOOSE** der Frankfurter  
 Pferdemarktlotterie  
 400 Gemine im Werthe von 84,000 M.,  
 darunter 10 elegante Equipagen u. 61  
 Pferde, sind zu drei Mark zu beziehen vom  
 Secretariat des Landwirthschafts-  
 Vereins in Braunschweig a. M.  
 In Halle durch Schrödel & Simon.  
 Zum Unterricht in allen weiblichen  
 Handarbeiten werden junge Mädchen  
 und Kinder, auch Anfänger, ange-  
 nommen. Anmeldungen erbitet in den  
 Vormittagsstunden [16645]  
**Clara Falda,**  
 Rannischestraße 6 2 Zr.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 27. September.

Vorsitzender: Regierungsrath a. D. O. Neufert, Schriftführer Dr. Müller.

Am Magistratsrathe: Oberbürgermeister Staudte, Bürgermeister Schneider, Stadtbauamts-Vorw., Stadträte Schulz und Dönhuth.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Director Schröder Namens des Curatoriums des Wasserwerks, daß die in letzter Sitzung von einem Mitgliede der Versammlung ausgesprochene Beschlagnahme...

Hiernach wurde zur Beratung der Tagesordnung übergegangen:

Bewilligung der Mittel zur Herstellung der Anschlüsse der neuen Straßen in der Gasse an die anliegenden alten Straßen. Herr Dönhuth führte aus, daß vom Magistrat drei Vorlagen gebracht werden...

Ertheilung des Auftrags zu den Geboten für Trottoir-Materialien. Herr Dönhuth. Mit dem laufenden Etatsjahre hat der Magistrat einen Vortrag der Trottoir-Commission...

Am Kaffeetisch.

Ein Stützenblatt von Elise Polko.

Vor mir liegt eine elegante Broschüre, bei Gelegenheit der großen Antwerpener Ausstellung geschrieben: le café sa culture et sa préparation...

„épanouit le coeur, sans altérer la tête.“ Kein „Harwech“, keine reinigen Empfindungen nach einem noch so intensiven Genuß.

mit einem Verlande von 1513 ab. Referent giebt dem Bausche Ausdruck, daß zur Wänderung der Mitgliederzahl der Gemeindefrauentafel...

Miettsfreie Ueberlassung des Wohnhauses auf dem Friedhofe an den Gärtner Siemens. Herr Dönhuth empfiehlt der Magistratsrathe, daß es jedenfalls im Interesse der Anlagen des Friedhofes sei...

Aufstellung eines Babilons auf einem öffentlichen Plage zum Betriebe einer Volkstafel. Herr v. Luse führt aus, daß der Verein für Volkswohl zur Aufstellung einer Volkstafel...

Die vorgelegten Anknüpfungen des Siedenhaus-Vertrages der Sospitalität. Herr Dönhuth. Im Jahre 1885/86 wurden von der Verwaltung betragslos zur Kenntnis genommen.

Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Gemeindefrauentafel pro 1885. Herr Herr Meyer: Die Frauentafel hatte eine Einnahme von 1922 1/2 und eine Ausgabe von 1707 1/2 und ist also demnach mit December 1885

schiff unvollkommener Weise ausgeführt. Verträge stüße für den vierteljährlichen Betrieb der Anstalt auf Kosten der Stadt beschuldigt nicht durchführbar sei...

Bandversammlung des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erdkunde.

Sonntag, 26. September 1886. (Schluß)

Den zweiten Vortrag hielt Herr Prof. Kirchhoff. Er gab zu Anfang eine interessante Mittheilung, von Umständen des Peterberges.

Die im 13. Jahrhundert abgefaßt, auch für die Neugeschichte wichtige Chronik des Peterberges lagt nämlich der Peterberg bei der Sitz des Satans gewendet, der erst durch die christliche Kirche gebannt wurde...

bern von Arabien, Sava, Indien und Brasilien, — ja sogar auf den Höhen des Kamerun-Gebirges hat man, mit Jubel begrüßt, wilde Kaffeepflanzen entdeckt...

In welchem Sonnenlande mochte er gewachsen sein, jener reizende Kaffeebaum, bedeckt mit Blüten und Früchten, den man eines Tages im Jahre 1714 von Amsterdam nach Versailles brachte...

von der zauberischen Waldgenusst verdrängte sich in der Mitte des 17. Jahrhunderts das Märchen vom schwarzen Traut über ganz Italien, und unter König Karl II. wurde England durchzogen von jenem

„vapeur odorante“ der alle Sinne erregt und alle Traurigkeit verjagt.

Erst zu Ende des 17. Jahrhunderts, unter dem großen Friedrich, fing der Kaffee an in Deutschland festen Fuß zu fassen, wenn auch nur langsam und allmählich.

immer weiter, und fand den Weg aus den Palästen in die Hütten.

In Leipzig existirt ein uraltes Haus: „Zum Kaffeebaum“ — eine baumartige Staude mit Blüten und Früchten, in Stein ausgehauen, erhebt sich über der Eingangstür...

Im Orient gehört die Kaffeeverbereitung schon seit grauen Zeiten zu den wichtigsten Beschäftigungen in den Palästen wie in den Hütten.

Den Luxus wunderbar gestifteter, goldburchwörter Kaffeetische gestattet er sich wie kein anderes Volk, wenn er seinen Lieblichkeitsstrahl schlürft...

